

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

297 (29.12.1923) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter

Preis: 70 Pfennig (Freiwillig) ...

Anzeigenpreis: 1. Linie 100 Pfennig ...

Verleger: ... Druckerei: ...

Vom Tage.

Der deutsche Industrielle Arnold Reeb hat in Paris einen neuen Plan zu einem deutsch-französischen Vertrag unterbreitet.

Von kommenden Dingen.

Von Dr. rer. pol. Maria Schwarz, Heidelberg. Die Zeit der sieberhaftesten Krisis scheint überstanden zu sein — scheint es wenigstens — die Revolutionszeit der letzten Wochen flaut etwas ab und läßt wieder mehr Raum zu ruhiger Ueberlegung und Selbstbestimmung.

Vorschläge zu einem deutsch-franz. Vertrag

Vorschläge des deutschen Großindustriellen Arnold Reeb.

Paris, 29. Dez. Der deutsche Industrielle Reeb, der durch seinen Vorschlag, die Reparationsfrage durch Beteiligung Frankreichs an der deutschen Industrie zu lösen, bekannt geworden ist, weiß seit etwa vierzehn Tagen in Paris. Er ist hier von Poincaré, Barthou, dem Marschall Foch und anderen französischen Politikern wiederholt empfangen worden.

Der deutsche Industrielle Arnold Reeb hat sich einem Mitarbeiter des Matin gegenüber wie folgt über seinen Reparationsplan ausgesprochen: Ich habe einen bis ins Einzelne ausgearbeiteten Plan der Reform eines Vertrages zwischen Frankreich und Deutschland abgefaßt. Seine Grundzüge sind folgende: Unter den deutschen Industrien wählt Frankreich die aus, die nach seiner Ansicht die sichersten Ergebnisse bringen.

Die amerikanischen Sachverständigen. Savas berichtet aus Washington, daß die amerikanischen Sachverständigen Dawes und Young eine Besprechung mit dem Präsidenten Coolidge und Staatssekretär Hughes gehabt hätten.

Zum Urteil im Düsseldorf Schupoprozess.

Düsseldorf, 28. Dez. Das Urteil im Schupoprozess hat überall im Rheinland tiefe Erbitterung erregt wegen der Höhe der Strafen. Der Prozess erinnert viele Verurteilten an die den ganzen Prozessverlauf eingehend verfolgte haben, an die Art der Rechtspflege, die während des positiven Widerstandes geübt wurde.

diese Zwischenfälle vor ein französisches Kriegsgericht zu ziehen, weil es sich um rein innerdeutsche Vorfälle handelt. Wenn dies trotzdem geschehen war und zur Verhängung von sehr hohen Strafen führte, so sind solche Vorkommnisse nur zu sehr geeignet, die Verständigungsmöglichkeiten zu erschweren und die schon an und für sich schwer lebende Bevölkerung des besetzten Gebiets neuerlich zu erbittern.

London, 28. Dez. Die Times nennt die Urteile des Düsseldorfer Kriegsgerichts ein zynisches Beispielen der französischen Politik, welches den Fall Krupp noch übertrifft.

In Abwesenheit zum Tode verurteilt. Essen, 29. Dez. Im August dieses Jahres wurde gegen das Gebäude des rheinisch-westfälischen Kohlenbundes in Essen ein Sprenganschlag verübt. Vor dem französischen Kriegsgericht hatte sich der Arbeiter Johann Jablowski und der Metzger Konstantin Köhler, beide aus Essen, zu verantworten. Das Kriegsgericht sprach Köhler von der Anklage der Beihilfe frei. Jablowski wurde in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Wie man erzählt, befinden sich in Mainz zur Zeit noch 100 politische Gefangene, außerdem 150 sog. Saboteure, die von farbigen Franzosen bewacht werden und keinerlei Vergünstigungen genießen. Freilassungen sind so gut wie gar nicht erfolgt. An den Weihnachtsfeiertagen hatten sich die Angehörigen sehr zahlreich zum Besuch in Mainz eingefunden.

Ein französischer Urteil über die „Autonomie des Pfalz“.

Paris, 28. Dez. Der Separatismus in der Pfalz wird von maßgebenden politischen Kreisen in Frankreich ganz anders beurteilt als der rheinische Separatismus, mit dem man nichts mehr zu tun haben will. In der Pfalz, so erklärt man, handelt es sich um eine bodenständige Bewegung, die man respektieren müsse. Die Pfälzer werden heute vornehmlich in brutaler Weise von dem Drazen des Nationalisten Andre Kardien dem Chef National, ein Ende bereitet. Der Minister Richterflatter des Ministères schreibt, er habe einige größere Städte besucht, die sich in den Händen der Separatisten befänden. Die große Masse der Einwohner sei gegen sie. Das ist eine Feststellung, die selbst einem Blinden auffallen würde. Die separatistischen Kräfte seien zum größten Teil keine Pfälzer. Es handele sich um entlassene Soldaten, denen man besser nicht in irgendeiner Form im Wege begegne. Sie seien sonderbar aussehend. Im Vergleich mit ihnen seien die französischen Saisonniers sicher wie die Prinzen ansehnlicher. Die Pfälzer bedauern es, daß die Franzosen häufig etwas allzu sehr unternehmenden jungen Leuten völlig freie Hand geben. Frankreichs Reich würde man besser daran tun, selbst die Ordnung aufrechtzuerhalten, anstatt sie den im ganzen wenig zahlreich an Anhängern der „autonomen Pfalz“ zu überlassen.

Das Abkommen mit den deutschen chemischen Werken.

Paris, 28. Dez. Diese Blätter veröffentlichten den Wortlaut eines zwischen der Rheinland-Kommission einerseits, der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und den Höchst-Farbwerken andererseits geschlossenen Vertrages, worin sich die beiden chemischen Werke verpflichten, für die Monate Dezember, Januar und Februar auf Reparationskonto je 5000 Tonnen schwefelhaltiges Ammoniak, sowie 10 Prozent des in den Werken von Oppau erzeugten Stickstoffdüngers, zum mindesten aber 1400 Tonnen monatlich zu liefern. Eine Bezahlung dieser Lieferungen erfolgt nicht. Die beiden Werke verpflichten sich weiterhin, sich den Anordnungen und Anweisungen der Rheinlandkommission zu fügen, insbesondere das Regime der Ausfuhrungen sowohl für den Export nach dem Ausland wie für den Verkehr mit dem unbesetzten Gebiet anzuerkennen und sich der Kontrolle der alliierten Behörden zu unterwerfen. Die früher beschlagnahmten Warenmengen bleiben im Besitz der Okkupationsbehörden.

Zum Attentat auf den saarischen Prinzregenten.

Wie aus Tokio mitgeteilt wird, entpuppte sich der Attentäter auf die Person des Prinzregenten als der 24 Jahre alte Sohn des Senators Kamaba. Zwei andere Personen, die unter dem Verdacht der Mittäterschaft stehen, sind von der Polizei festgenommen worden.

Manchmal möchte es daher geradezu als unmöglich scheinen, daß jetzt, wo nur ein Mehraufwand von Arbeit und damit eine Steigerung der Produktion aus noch die einzige Möglichkeit zum Aufstieg und zur Wiedererlangung unserer Kräfte bietet, daß gerade da eine Arbeitslosigkeit die Qual und Plage unserer Tage bildet. Eine gewisse Verknüpfung zwischen der großen Zusammenhänge des wirtschaftlichen Lebens, für das

tiefe In- und Durcheinandergreifens seiner einzelnen Teile sind des öfteren Ursache dieser krankhaften Erscheinung. Krankhaft ist sie und der Natur des Menschen an sich fremd, denn der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Baum „zu stehen“ finden wir schon bei den mittelalterlichen Schriftstellern behauptet und bewiesen. Es ist heute auch nicht an Arbeit, es fehlt nur an den Arbeitsbedingungen, die den Verhältnissen nicht entsprechen. Lassen sich einmal die überaus hohen Forderungen der Arbeiter, der Leistungsfähigkeit des Betriebes und des Unternehmers an (es wird immer zu sehr die wirtschaftliche Seite der Betriebe übersehen, es wird in kurzschichtigem Egoismus stets vergessen, daß sie in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit stark geschwächt wurden, und während der Jahre der Krisis nicht die für ihre Lebens- und Entwicklungsfähigkeit notwendigen realen Gewinne, sondern nur Scheingewinne erzielen konnten), dann wird auch die Arbeitslosigkeit allmählich zu Ende sein, und die Gütererzeugung kann wieder einlezen. Ohne stehende Gütererzeugung ist trotz der besten Lösung der Geldfrage keine Möglichkeit, aus der katastrophalen Lage herauszukommen. Wo sollen denn sonst jene Güter herkommen, die wir durch Ausgabe einer entsprechenden Geldquantität zu erlangen wünschen? Ja, die Lösung der Güterfrage erscheint so fast noch wichtiger — nun ist noch richtiger als die Lösung der Geldprobleme. Dabei müssen wir die Verhältnisse nehmen, wie sie eben gegeben sind. Es hat keinen Sinn, sie anders zu wünschen, ohne auf realer Basis an deren Besserung selbst mitzuarbeiten. (Schlagwerbe, Medien etc., sie alle schaffen nicht die notwendigen Realitäten). Es ist geradezu zwecklos, sich in sozialistischen Illusionen und in kommunistischen Utopien zu verlieren, Ideale aufzustellen, die fossifizierend auf die Massen, aber stagnierend auf die Wirtschaft und ihre Entfaltung einwirken. Wir müssen zunächst mit der realsten Realität beginnen: mit der ersten Arbeit. Nur durch sie können wir uns aus dem Chaos herausarbeiten und an der Gütererzeugung mitarbeiten.

Welche Richtung — muß nun die künftige Wirtschaftsentwicklung nehmen, wenn sie ihren Endzweck, einer Steigerung der Gütererzeugung vorzuziehen soll? Folgender Gedankengang möge das erschließen lassen: Der Mensch, hineingestellt in das Wirtschaftsgeschehen seiner Zeit, ist gleichzeitig auch der Gestalter des Wirtschaftsgeschehens. Er ist der Herr der Materie. So ist es im Naturrecht, d. h. im Ursprünglichen, von der Natur gegeben aber auch von ihr gefordertes Rechte begründet. Als Herrscher dieser materiellen Welt kommt es natürlich nun darauf an, wie der Mensch die ihm von Natur aus untergeordneten Güter gebraucht. Geschlecht das in der richtigen Form und ursprünglichen Ordnung, so daß sich Mensch und Wirtschaft nach dem ewigen, im Weltall lebendigen Gesetzen entfalten können (wonach der Mensch nicht Sklave der Güterwelt werden darf, was durch die angebotene Reichtümer des Materialismus schon vielfach Wirklichkeit geworden ist), so wird auch dies dornierliegende Wirtschaftsgeschehen wieder einem Aufstiege entgegen gehen — trotz scheinbarer Gewaltmaßnahmen! Denn das Naturrecht läßt sich auch in seiner völkerrechtlichen Auswirkung nur bis zu einem gewissen Grad verweigern!

Mannigfache Lösungen der kritischen Zeitverhältnisse werden heute von den verschiedensten Richtungen zu geben versucht, denn die brennenden Wirtschaftskrisen berühren so ziemlich alle Gesellschaftskreise. Der Historiker will schon in nächster Zukunft den Untergang unserer Feinde sehen, der Philosoph steht in stiller Besinnung den nahen Zusammenbruch einer künstlich und widerrechtlich erworbenen Weltmacht, der Theolog spricht auf Grund von ersten Forschungen in den alten Büchern des Orients, einschließend der buddhistischen, von der kommenden großen Zeit.

Dies Recht muß der Einzelne in sich und im Rahmen der Gesamtheit, die Gesamtheit aber in der Wirtschaft verwirklichen — und der Ausgleich ergibt sich von selbst, denn, das Weltgesetz ist ein harmonisches Ganzes“ nach dem amerikanischen Volkswirtschaftslehre Charles Cary. Disharmonien sind eine krankhafte Erscheinung, die gerade epidemisch die Massen ergriffen und erarissen hat; die Gesundung kann nur wieder bei den Einzelnen beginnen.

Nicht Quantitäten, nur Qualitäten, nicht Massen, nur Persönlichkeiten dürfen die Zukunft beleben und beherrschen, wenn sie dem Gemeinwohl dienen soll, wenn die tief in der Menschennatur eingeschriebenen ewigen Gesetze sich offenbaren sollen — wenn endlich — die kommenden Dinge die Gewalt der erlebten Tragik aufwiegen sollen!

Beobachter ... in der ... Kosten ...

Welche realen Ansichten bietet nun die Rentenmark? Die Einführung der Rentenmark an sich ist eine wirtschaftliche Erscheinung von größter Tragweite. Man sieht davon, daß es noch die einzige Möglichkeit war, uns vor dem finanziellen Untergang zu retten, so ist uns damit nun auch die Möglichkeit zum Aufstieg wieder gegeben. Aber auch nur die Möglichkeit! Jetzt tritt an uns selbst, an jeden Einzelnen, die gewaltige Verantwortung, dieses Geld nun auch mit dem nötigen sozialen und wirtschaftlichen Verständnis zu gebrauchen. Wie aber sind die gegebenen Verhältnisse zu verstehen? Eine kurze wirtschaftliche Ueberlegung mag das rasch erläutern! Wir gehen dabei kausal auf jene Momente zurück, die die wirtschaftlichen Güter oder Produkte hervorbringen: die Produktionsfaktoren. Nach dem bekannten nationalökonomischen Forscher Nöldeke sind das Natur und Arbeit, d. h. unsere wirtschaftliche Entwicklung ist letzten Endes von diesen beiden Faktoren abhängig, sie sind es, die das wirtschaftliche Leben eines Volkes und Landes bedingen. Was nun die Natur uns in unserem deutschen Lande an Produkten, d. h. Rohstoffen noch bietet, was wir unter Eigenem noch nennen können, ist, soweit es uns von Feindhand nicht geraubt wurde, jetzt in der Rentenmark verstanden. Damit ist der Boden geradezu mobil gemacht, produktiv verwendet in höchst ökonomischer Weise. Das „Prinzip der Wirtschaftlichkeit“ oder das „ökonomische Prinzip“, wie es auch noch genannt wird, ist unter den gegebenen Verhältnissen hier auf den besten Wege realisiert worden. Jetzt handelt es sich darum, auch den zweiten Produktionsfaktor, die Arbeit, dieser Tendenz der Ökonomie anzugleichen, sie ebenfalls nach diesem Prinzip zu gestalten. Ökonomie der Arbeit, das ist es, was jeder Einzelne in sich und damit im wirtschaftlichen Prozess verwirklichen muß, um an der Gesamtproduktion beizutragen und um

damit wieder einen Fonds zu schaffen, den wir selbst durch Konsum nachzuveranschaulichen. Wir brauchen nicht Geld, wie irrtümlicherweise oft angenommen wird, wir brauchen Güter. Das Geld kann nur Mittel zur Erlangung von Gütern bleiben. Das ist aber nur möglich, wenn der Geldquantität auch eine entsprechende Güterquantität gegenübersteht. Letztere zu schaffen ist jetzt nur durch die Arbeit möglich.

Beobachter ... in der ... Kosten ...

Pfannkuch & Co.
Spirituosen
 Echter
Weinbrand
 eigene Abfüllung
Weinbrand-
Berkschnitt
Rum
Arrak
Banisch-
Essenzen
Pfannkuch & Co.

Vierordtbad u. Friedrichsbad
 sind am
Montag, den 31. d. Mts.
 nach über die Mittagszeit nur bis abends
5 Uhr
geöffnet.
 Stadt. Spar- u. Pfandleihanstalt Karlsruhe
 Untere Kassen bleiben des Jahres-
 abchlusses wegen am
Montag, den 31. Dezember 1923
 geschlossen.
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1923.
 Städtisches Sparkassenamt.
Bekanntmachung.
 Am 31. d. Mts. bleiben des Abchlusses wegen
 die Kassenabteilungen A und B für das
 Publikum geschlossen.
 Stadthauptkasse.

Zu Silvester
 bringe ich meiner werten Kundschaft
1a Rot- und Weißweine
Punsche
Liköre
Cognac
Schaumweine
 nur 1a Marken zu billigsten Preisen,
 ferner meine bekannten Stuttgarter, bayerischen und
 norddeutschen Wurstwaren, italienischen Safat, Lachs
 im **Ausschnitt** in empfehlende Erinnerung.
Karl Hager, Inh. Herm. Genter
 Karl-Friedrichstraße 22 (Eingang Erbprinzenstraße)
 Telefon 358.

Waldstr. 79
Munzches Konservatorium
 Wiederbeginn des Unterrichts
Donnerstag, den 3. Januar
Für Sylvester:
Weine, Spirituosen
 Norddeutsche und bayerische
Wurstwaren
 sowie alle sonstigen
Delikatessen
 in feinsten Qualität zu billigen Preisen
Wilhelm Kraut
 Nebelstrasse 13 am Marktplatz
 Fernspr. 418

Pfannkuch & Co.
Spirituosen
 Echter
Schwarzwälder
Rirsch- und
Zweifelhagen-
wasser
Steinhäger
Goldwasser
 (Tanziger Labs)
Pfannkuch & Co.

Brotr. Fleisch
 werden billiger bei
 Anschaffung eines
 Webel
 Backofens
 Ederer-Apparate
 Anton Weber, Ettlingen.

Volkswohl
 gem. e. Genossenschaft
 m. b. H.
Herrenstraße 29
 empfiehlt für
Neujahr
Baldur-Sekt alkoholfrei, aus nur
 reinstem Traubensaft
 Ferner sämtliche
Baldur-Frucht- und
Traubensäfte
 in anerkannt vorzüglichen Qualitäten und besonders
 preiswert
Baldur-Kirschsaft
 zur Punschbereitung.

Pfannkuch & Co.
 Zu
Sylvester
Für Glühwein:
Rotwein
 1/2 Flasche 1. — Mark
Für Bowle:
Weißwein
 1/2 Flasche 1. — Mark
Liköre:
 eigene Abfüllung
Bergamotte
Nuß
Rümmel
Anis
Pfefferminz
 1/2 Flasche 3. — Mark
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen
Br. Friketts. Centralheizungskoks.
Grufekoks und Brennholz
 werden von uns zu billigsten Preisen in jedem
 Quantum prompt geliefert.
Winschermann G. m. b. H.
Kohlengroß- und Kleinhandlung
 Stephaniensstr. 94 (Eckz. Baischtr. am Kaiserplatz)
 Telefon 815, 816, 582.

Erhöhung von Neu-
jahrespreisen.
 Die in früheren Jahren
 wird die Erhöhung der
 Kohlenpreise
 durch den alljährlich
 steigenden Preis der
 Zement- und
 Eisenpreise
 bedingt.
Grubebau und Heizofen
 mit festbarer Steuerung
 Städt. Bauamt.
 Karl Fr. Alex. Müller
 Georgstr. 1890 Amalienstr. 7 Tel. 1284.

Vierordtbad - Friedrichsbad
 Ecke Ettinger- u. Gartenstr. Kaiserstr. 135
Bäder-Preisabschlag:
Schwimmbäder:
 für Erwachsene mit Auskleidezelt 30 Pfg.
 ohne 25 Pfg. im Abonnement.

Harmonium
 Grosser
 Auswahl
 Versandnach
 allen Stationen
H. Maurer
 Karlsruhe I. B.
 Kaiserstr. 173
 Kataloge und Prospekte
 über das Harmonium
 kostenlos.
 Rom 1. Januar 1924
 an wer in die letzten
 Jahren die Preise
 wieder in Höhe von
 10 bis 15 Prozent
 für die letzten
 Monate, also 5, 7,
 9 und 12 Goldmark,
 umgewandelt. Sie
 verlieren Ihre
 Gültigkeit mit
 dem 1. Januar 1924
 und die Preise für
 die letzten Monate
 sind ausnahmsweise
 auf 1. Januar 1924
 festgesetzt.
 Karlsruh, 28. Dez. 1923
 Städt. Bauamt.

Druck- und
 aller Art
 Druckerarbeiten

Pfannkuch & Co.
Süß-
Bäcklinge
 Einetroffen:
 Frische
Süß-
Bäcklinge
 1/2 Pfd. 25 Pfg.
 Kleiner
Syrillen
 1/2 Pfd. 30 Pfg.
 2 1/2 Pfd. 80 Pfg.
 2.80 Pfg.
 3.40 Pfg.
 Geräucherte
Säeplättchen
 1/2 Pfd. 10 Pfg.

Pfannkuch & Co.
Marinaden
Bismarck-
Seringe
Bratheringe
Seringe
 in Öl, offen
 und in Dosen.
Rollmops
 in Remouladen-
 Sauce
Pfannkuch & Co.

Pfannkuch & Co.
 Geräucherte
 halbe
Spanferkel
 ca. 2-7 Pfd. schwer
 bei ganzen Stücken
 Pfund
1.70 Gold-
 Mark
Wurst- und
Fleischwaren:
Salami
Metwurst
Bierwurst
Blut- und
Leberwurst
Lachskäse
Nußkäse
Räse
Pfannkuch & Co.

Der
Wandkalender
1924
 ist fertiggestellt und in unserer Geschäfts-
 stelle käuflich
 ★
Preis 10 Pfg.
Bad. Beobachter.

Pfannkuch & Co.
 Zu
Sylvester
Für Glühwein:
Rotwein
 1/2 Flasche 1. — Mark
Für Bowle:
Weißwein
 1/2 Flasche 1. — Mark
Liköre:
 eigene Abfüllung
Bergamotte
Nuß
Rümmel
Anis
Pfefferminz
 1/2 Flasche 3. — Mark
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.

Gottesdienstordnung.
Karlsruhe.
Städtische St. Stephan.
 Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr:
 hl. Messe mit Monatskommunion der Dienst-
 boten und Dienstbotenkongregation; 7 Uhr: hl.
 Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt;
 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12 Uhr: Predigt;
 Kindergottesdienst mit Predigt; 6 Uhr: Predigt;
 und Weihnachtssandacht mit Segen. — **Montag**
 (Silvester): 6 Uhr abends: Silvesterpredigt
 mit Dankgottesdienst, Lebeum und Segen.
 — **Dienstag** (Neujahr): 7 Uhr: hl. Messe;
 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10
 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12 Uhr: Kinder-
 gottesdienst mit Predigt; 6 Uhr: Predigt und
 Weihnachtssandacht mit Segen.

St. Martinikirche (Mühlheim).
 Sonntag: 8 Uhr: hl. Messe mit
 Predigt; 10 Uhr: Silvesterandacht. — **Dienstag**
 (Neujahr): 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt;
 9 Uhr: Andacht.
Siebenbrunnkirche.
 Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr:
 Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse
 mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit
 Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst
 mit Predigt; 12 Uhr: Weihnachtssandacht.
 — **Montag** (Silvester): 6 Uhr abends: Dank-
 gottesdienst mit Predigt, Lebeum und Segen.
 — **Dienstag** (Neujahr): 6 Uhr: Früh-
 messe; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr:
 deutsche Singmesse; 10 Uhr: Hauptgottes-
 dienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr:
 Kindergottesdienst; 12 Uhr: Vesper. —
St. Bonifatiuskirche.
 Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr:
 hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse und
 Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Hochamt
 und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst;
 12 Uhr: Vesper. — **Montag** (Silvester):
 6 Uhr abends: feierl. Dankgottesdienst mit
 Predigt, Lebeum und Segen. (Kollekte für
 den Bonifatiusverein). — **Dienstag** (Neu-
 jahr): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe;
 8 Uhr: deutsche Singmesse und Predigt; 10
 Uhr: Hauptgottesdienst, Hochamt und Predigt;
 12 Uhr: Kindergottesdienst; 12 Uhr: Vesper.

St. Peter- und Paulskirche.
 Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse. — 8 Uhr:
 deutsche Singmesse; 10 Uhr: Predigt und
 Hochamt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit
 Predigt; 12 Uhr: Andacht zum güt. Abde.
 — **Montag** (Silvester): 6 Uhr: Dank-
 gottesdienst, Rosenkranz, hierauf Predigt, An-
 dacht, Lebeum und Segen. — **Dienstag**
 (Neujahr): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche
 Singmesse; 10 Uhr: Predigt u. Hochamt;
 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt;
 12 Uhr: Vesper.
St. Konradskirche (Telegr. Kaserne).
 Sonntag: 10 Uhr: deutsche Singmesse
 mit Predigt; 12 Uhr: Andacht mit Segen.
 — **Montag** (Silvester): 12 Uhr: Dankgottes-
 dienst mit Silvesterandacht. — **Dienstag**
 (Neujahr): 10 Uhr: Hochamt mit Predigt;
 12 Uhr: Vesper.
Städtisches Kranzhaus.
 Sonntag und Dienstag (Neujahr):
 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.
St. Kreuz (Anietingen).
 Sonntag: 7 Uhr: hl. Kommunion;
 8 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Weih-
 nachtssandacht; 8 Uhr: Weihnachtssandacht
 in Saale der Kinderkrippe. — **Montag** (Sil-
 vester): abends 6 Uhr: Dankandacht zum
 Jahresabschluss mit Predigt. — **Dienstag**
 (Neujahr): 7 Uhr: hl. Kommunion; 10
 Uhr: Amt; 12 Uhr: Weihnachtssandacht.

St. Nikolauskirche (Kappeler).
 Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit;
 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt;
 2 Uhr: Weihnachtssandacht. — **Montag**
 (Silvester): abends 7 Uhr: Jahresabschluss
 mit Predigt, Dankandacht, Lebeum und Segen.
 — **Dienstag** (Neujahr): von 8 Uhr
 an: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse;
 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Weihnachtss-
 andacht.
St. Michaelskirche (Welterheim).
 Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit;
 7 Uhr: Frühmesse mit Ausstellung der
 Heiligen.

St. Marienkirche (Grünwinkel).
 Sonntag: 7-8 Uhr: Beichtge-
 legenheit; 8 Uhr: Frühmesse mit Ausstellung der heil.
 Kommunion; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt
 und Kollekte für arme Theologen; 11
 bis 12 Uhr: Borromäusbibelstunde;
 2 Uhr: Weihnachtssandacht; 5 Uhr: Rosen-
 kranz bei der Krippe. — **Montag** (Sil-
 vester): 4 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr:
 Silvesterpredigt, Dankandacht mit Lebeum
 und Segen. — **Dienstag** (Neujahr): 7
 bis 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr:
 Frühmesse mit Ausstellung der hl. Kom-
 munion; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt;
 2 Uhr: Vesper; 5 Uhr: Rosenkranz bei der
 Krippe.
St. Marienkirche (Mühlheim).
 Sonntag: 8 Uhr: deutsche Singmesse
 mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst
 mit Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Weih-
 nachtssandacht. — **Montag** (Silvester):
 7 Uhr: Silvesterpredigt und feierlicher Dank-
 gottesdienst mit Lebeum und Segen. —
Dienstag (Neujahr): 6 Uhr: Beichtgelegen-
 heit; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: deutsche
 Singmesse; 10 Uhr: Dankgottesdienst mit
 Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Vesper.
Durlach.
 Samstag: Nachm. 4-7 Uhr: Beicht-
 gelegenheit; 6 Uhr: Abendandacht.
 Sonntag: 7 Uhr: Beichtgelegenheit;
 7 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion;
 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
 und Amt; 2 Uhr: Weih-
 nachtssandacht. — **Montag** (Silvester):
 abends 6 Uhr: Jahresabschluss mit Sil-
 vesterpredigt und Andacht. — **Dienstag**
 (Neujahr): mit dem am Sonntag üblichen
 Gottesdiensten; 7, 10 und 12 Uhr.
Grüningen.
 Sonntag und Dienstag (Neujahr):
 10 Uhr: Predigt und Amt.

Die zu
 Unter
 Ermächti
 gweite
 worden.
 ungen a
 verhältnis
 steuer, nie
 Umjah-
 rungs- un
 eine Weib
 durch die
 anung geb
 stimmung
 und Steuer
 strafen un
 sowie Ele
 Hier ist
 die Neuer
 und 8 B
 zweiten
 steiner i
 gelehrt we
 I. Cunt
 Wie die
 sich die
 Steuer
 entstande
 Bad Lu
 ne im Sta
 im Sta
 § 42 des
 zahlunge
 gefund
 Gesetz lib
 men, Ab
 ber. Zur
 Kalender
 sch Lu h
 auf 0,40
 der Jahre
 die für das
 steuer na
 tenen Ste
 zum 10. J
 dafür —
 nur jene
 die bereit
 lungen be
 nehmlich
 aus Sand
 Grundver
 nahme fest
 standen ha
 — unges
 alle diese
 haubfächl
 deutschen
 was dem
 rufen G.
 Schriftlich
 Pensionen
 Büchlein
 nahmen,
 sich zum
 Falls d
 Wirtschaft
 Juli 19
 zahlma n
 sollen ha
 Die Ver
 Zahlunge
 und Abich
 fungenfä
 lich auch
 manant d
 kann.
 Mit dem
 lungen, wie
 die durch
 Steuerab
 Die
 Gerade
 die Beut
 vertriebe
 Sie war
 nicht unmi
 doch von j
 wanda. Die
 Königs von
 und durch
 forene Treff
 Tage zu
 Berzog Star
 hoher Gegen
 hielt wie ei
 Augen richte
 Eine We
 in Angar
 heer von 45
 den Färten
 Rückfich
 ein Kuger
 nächterer
 alle Nacht
 Reformen a
 Oden — un
 Wlo leu
 Verberleis
 die Mitte de
 ge. Die er
 Es gelang
 liche Dtag
 manische G
 ners aus.
 Werdungs
 fegenheit ein
 das unter Un
 ten folgen
 bindungen in
 lichen Truppe
 damit auf den
 blieb auf den
 für sich
 Borzell der
 dem Verz
 des Rancs,

Die zweite Steuernotverordnung.

Unter dem 19. Dezember 1923 ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes von der Reichsregierung eine zweite Steuernotverordnung erlassen worden.

Hier sollen, weil für weiteste Kreise von Interesse, die Neuerungen in Bezug auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer und der Erbschaftsteuer, nicht unwesentliche Änderungen auch in der Umsatz-, Kapitalverkehrs-, Grunderwerb-, Versicherungs- und Kraftfahrzeugsteuer und schließlich noch eine Reihe von zusätzlichen Vorschriften und von durch die allgemeine Einführung der Goldmarkfrang gebotene Anpassungen bisher erlassener Bestimmungen hinsichtlich des Besteuerungsverfahrens und Steuerkraftverfahrens, über die Steuergebühren und über die Zuschläge für Steuerrückstände sowie Steuerzinsen.

I. Einkommen- und Körperschaftsteuer 1923 und 1924.

Wie dieser Uebersicht zu entnehmen ist, erstrecken sich die neuen Vorschriften eines Teils auf die Steuerkraft, die im Kalenderjahr 1923 entstanden ist, und auf der anderen Seite auf die Zahlungen und die Veranlagung, wie sie im Kalenderjahr 1924 notwendig werden.

Zum Kalenderjahr 1923 haben der Vorbericht in § 22 des Einkommensteuergesetzes zufolge Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1923 stattgefunden am 15. Mai und 15. August und nach dem Gesetz über die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer auf 5. Oktober.

Zur vollen Tilgung der Steuerkraft aus dem Kalenderjahr 1923 wird nun noch eine sogenannte Abschlußzahlung gefordert. Sie ist festgesetzt auf 0,40 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Jahressteuerkraft. Als Jahressteuerkraft gilt die für das Kalenderjahr 1922 festgesetzte Einkommensteuer nach Abhebung des im Jahre 1922 einbehaltenen Steuerabzugs.

Diese Abschlußzahlung ist bis zum 10. Januar 1924 zu zahlen. Es kommen aber dafür — und das ist besonders hervorzuheben — nur jene Einkommensverpflichtigten in Betracht, die bereits zur Leistung erhöhter Vorauszahlungen verpflichtet gewesen sind.

Das sind vornehmlich diejenigen, deren Einkommen hauptsächlich aus Handel, Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe, Grundvermögen oder Kapitalvermögen (mit Ausnahme festverzinslicher deutscher Wertpapiere) besteht. Zu einer Abschlußzahlung sind — umgekehrt ausgedrückt — nicht verpflichtet alle diejenigen, deren Einkommen im Jahr 1922 hauptsächlich aus Erträgen von festverzinslichen, deutschen Wertpapieren, aus Arbeitslohn (alles, was dem Steuerabzug unterliegt), aus freien Berufen (z. B. Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler, Schriftsteller, Ingenieure, Architekten) und aus Pensionen oder Vorbehalten oder aus Leibrenten, Renteleistungen, Entschädigungen für entgangene Einkommen, Vorkriegsgewinnen, Spekulationsgewinnen zusammengefaßt ist.

Falls der Feststellung des Einkommens ein Wirtschaftsjahr (Geschäftsjahr) vorgeht, so ist die Abschlußzahlung nicht 0,40, sondern 1,00 Goldmark für jede vollen tausend der Jahressteuerkraft.

Die Verordnung sieht weiter vor, daß, wenn die Zahlungen für 1923 (Vorauszahlung, Steuerabzug und Abschlußzahlung) außer Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen stehen, namentlich auch im Hinblick auf seinen Verbrauch, das Finanzamt die Abschlußzahlung anderweit festsetzen kann.

Mit den Vorauszahlungen und der Abschlußzahlung, wie sie vorstehend beschrieben worden ist, sowie durch den im Kalenderjahr 1923 bewirkten Steuerabzug vom Arbeitslohn gilt die Einkommen-

steuerkraft für das Kalenderjahr 1923 endgültig als getilgt. Es findet also irgendeine Veranlagung wegen dieser Steuerkraft nicht mehr statt.

In Bezug auf die Körperschaftsteuerkraft für das Kalenderjahr 1923 machen die neuen Vorschriften einen Unterschied zwischen den Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt und solchen, bei denen dies nicht der Fall ist und die für das Geschäftsjahr 1922/23 noch nicht veranlagt sind. Die zuerst genannten Erwerbsgesellschaften haben als Abschlußzahlung auf die Steuerkraft des Geschäftsjahres 1923 einen Betrag von 0,60 Goldmark für jede vollen tausend Mark der Körperschaftsteuerkraft für das Geschäftsjahr 1922 zu entrichten; die anderen zwar denselben Satz, aber berechnet nach der Steuerkraft für das Geschäftsjahr 1921/22. Falls die Abschlußzahlung für beide Arten von Gesellschaften bis zum 10. Januar 1924. Mit der Abschlußzahlung und den vorausgehenden, auf die vorgeschriebenen Zeitpunkte bewirkten Zahlungen gilt die Körperschaftsteuerkraft für 1923 bzw. 1922/23 als endgültig getilgt; auch hier findet eine besondere Veranlagung für dieses Jahr nicht mehr statt.

Eine Besonderheit besteht noch insoweit, als die Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt, für jeden zum Geschäftsjahr 1923/24 gehörenden Monat des Kalenderjahres 1923 — unbeschadet der nach dem vorigen Absatz zu leistenden Abschlußzahlung — ein Drittel Goldmark auf jede vollen tausend Mark der Körperschaftsteuerkraft für das Geschäftsjahr 1921/22 zu entrichten haben. Soweit für 1923/24 bereits Vorauszahlungen stattgefunden haben, werden sie angerechnet. Mit diesen Vorauszahlungen und der Goldmark-Drittelszahlung gilt die Körperschaftsteuerkraft für den mit dem 31. Dezember ablaufenden Teil des Geschäftsjahres 1923/24 als getilgt.

Stehen die Zahlungen außer Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Erwerbsgesellschaft, so kann das Finanzamt wie bei den natürlichen Personen die zu leistenden Zahlungen anderweit festsetzen.

Für das Kalenderjahr 1924 gelten inbezug auf die zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer die folgenden Steuerregelungen. Die Notverordnung unterscheidet dabei wegen der genannten Zahlungen fünf Arten von Einkommensquellen und zwar:

- 1. Einkommen aus dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft;
2. Einkommen aus dem Betrieb eines Gewerbes oder des Bergbaues und der Körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften;
3. Einkommen aus Grundbesitz (anderer Art als in Ziff. 1), aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, sowie aus sonstigen Einnahmen besonderer Art (in Ziff. 1, 2, 3, 4 und 5 nicht genannt);
4. Einkommen aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn im weitesten Sinne) und
5. Einkommen aus Rente von wertbeständigen Anteilen, Dividenden, Zinsen, Ausbeuten und sonstigen Gewinnen die auf Aktien und dergl. entfallen, von Anteilen an der Reichsbank, an G. m. b. H. u. ä. m.

Zu Ziffer 1. Für Einkommen aus dem Betrieb der Land- und Forstwirtschaft hat bis zum 29. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November Vorauszahlungen zu leisten. Höhe: Je eine Goldmark für die 1000 M. des Vermögenssteuerwertes der selbstbewirtschafteten Grundstücke am 31. Dezember 1923. Ist ein Vermögenssteuerbescheid noch nicht erlieet, so gilt als Grundlage der zuletzt für die Landtagsgebäude gemessene Wert. Bei Einkommen aus dem pachtweisen Betriebe der Land- und Forstwirtschaft wird die nach dem zweiten Satz berechnete Steuer für ein Kalenderjahr um 10 v. H. der Pacht für das gleiche Vierteljahr ermäßigt.

Zu Ziffer 2. Bei Einkommen aus dem Betrieb eines Gewerbes oder des Bergbaues und bei Einkommen der Körperschaftsteuer-

pflichtigen Erwerbsgesellschaften bemessen sich die Vorauszahlungen nach den Betriebsentnahmen (Vohneinnahmen) des abgelaufenen, für die Umsatzsteuer maßgebenden Vorauszahlungsabschnitts, daran sind abzüglich der Betriebsausgaben lediglich die Gehalts- und Lohnaufwendungen, soweit sie dem Steuerabzug unterliegen. Höhe: 2 v. H. fällig am 10. jeden Monats. Nähere Anordnungen noch durch den Reichsminister der Finanzen, auch im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, insbesondere über die Aushebung bestimmter Arten von Betriebsentnahmen und über den Abzug bestimmter Arten von Betriebsausgaben allgemein oder für bestimmte Gruppen Steuerpflichtiger sind noch zu erwarten. Auch kann der Reichsminister der Finanzen für die Vorauszahlungen der Handwerker sowie Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Klein-gewerbes hinausgeht, Durchschnittsätze festlegen.

Zu Ziffer 3. Für Einkommen aus Grundbesitz, freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, sowie gewisse sonstige Einnahmen ist zur Feststellung der Vorauszahlung zunächst die Höhe dieser Einnahme im ganzen (roh) zu ermitteln, an dem Bruttoertrag sind sodann die Werbungskosten abzüglich der verbleibenden Rest (Ueberschuß) bildet die Grundlage für die Bemessung der Vorauszahlungen. Höhe derselben: für die ersten einjährigen oder vollen 2000 Goldmark des Ueberschusses im Kalenderjahr 1923 10 v. H., vermindert um je 1 v. H. für die im § 17 Abs. 3 Eink.-St.-Ges. bezeichneten Familienangehörigen (minderjährige Kinder), für die weiteren Beträge 20 v. H. fällig; jeweils am 10. nach Ablauf jedes Vierteljahrs.

Ganz neu ist die in § 11 der Notverordnung ausgesprochene Vorschrift, wonach besonders auch auf den Verbrauch des Steuerpflichtigen zu achten ist. Als Verbrauch im Sinne dieser Vorschrift sind insbesondere die zur Befreiung des Haushalts und der Lebensführung des Steuerpflichtigen, die zu seinem und seiner Familienangehörigen Unterhalt aufwendenden Beträge, Ausgaben zum Erwerb von Gegenständen, außerdem Reisen, Kunst-, Schmutz- und Luxusgegenstände, Sammlungen, Hausrat und andere bewegliche körperlichen Gegenstände des Verbrauchs und Verbrauchs anzusehen. Dagegen sind zum Verbrauch nicht zu rechnen Mietentnahmen und andere Gegenstände für Heilzwecke oder zum Ausgleich körperlicher Gebrechen; auf Antrag können auch andere Ausgaben, die infolge von Krankheiten oder Unglücksfällen verursacht sind, vom Finanzamt für steuerfrei erklärt werden.

Die Verordnung verlangt hier vom Steuerpflichtigen eine Gegenüberstellung des von ihm nach den bisher erzielten Vorschriften zu leistenden Vorauszahlungsbetrags oder seines Steuerabzugs vom Arbeitslohn (in dem Betrag, der sich ergäbe, wenn auf seinen Verbrauch (in dem gleichen Kalenderjahr oder sonst maßgebenden Vorauszahlungsabschnitt) eine Steuer in Höhe, wie oben unter Ziffer 3 angegeben, gelegt würde. Ist dieser Betrag höher als der zuerst festgesetzte Vorauszahlungsbetrag und steht er außer Verhältnis zu dem im Verbrauch sich offenbarenden Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen, so ist der nach dem Verbrauch berechnete Steuerbetrag zu entrichten.

Diese Bestimmung wird in der Praxis zu mancherlei Zweifelsfragen Anlaß geben. Es ist vorgesehen, daß der Reichsminister der Finanzen für die Schätzung des Verbrauchs Bausätze aufstellen kann.

In § 13 ist sodann gefaßt, daß eine Vorauszahlung überhaupt nicht zu leisten ist, wenn der Betrag in einem Vierteljahr eine gewisse Höhe nicht übersteigt, und zwar gilt hierwegen das folgende:

Bei Vorauszahlungen an Einkommensteuer (bezogen Körperschaftsteuer)

- a) aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, von Erwerbsgesellschaften, aus sonstigen Grundbesitz, freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, auch sonstigen besonderen Einnahmen frei bis zu 5 Goldmark;
b) aus dem Verbrauch berechnet frei bis zu 20 Goldmark.

Zu Ziffer 4. Das Einkommen aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) wird durch Einbehalten eines Lohnsteuers Steuerabzug vom Arbeitslohn wie bisher; im einzelnen gelten hierbei die folgenden neuen Sätze und Bestimmungen:

Vom Arbeitslohn (Gehalt, Besoldung, Lohn, Lohntaxe, Gratifikation, Wartelohn, Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld und andere ähnliche Bezüge) bleibt vorweg für den Arbeitnehmer ein Betrag von 50 Goldmark monatlich oder 12 Goldmark wöchentlich (als Werbungskosten) vom Steuerabzug frei. Von dem darüber hinausgehenden Betrag sind 10 v. H. einbehalten. Der Betrag von 10 v. H. ermäßigt sich für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau, sowie für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind um je 1 v. H. des Arbeitslohnes. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren mit eigenem

Verdienst werden nicht gerechnet. (Eine Ermäßigung tritt hier also für ledige oder verwitwete einziehende Personen nicht ein, sie ist bereits in den 50 Goldmark nach dem vorhergehenden Absatz enthalten). Für den Fall, daß der Arbeitslohn ganz oder teilweise aus Sachbezügen besteht und der Barlohn deshalb zur Deckung der Steuer (die unter Berücksichtigung der Sachbezüge zu berechnen ist) nicht ausreicht, hat der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber den zur Deckung der Steuer erforderlichen Betrag, soweit er durch den Arbeitnehmer nicht gedeckt ist, zu zahlen. Kommt der Arbeitnehmer dieser Verpflichtung nicht nach, so ist der Arbeitgeber berechtigt, einen dem Betrag im Wert entsprechenden Teil der Sachbezüge nach seiner Wahl zurückzubehalten und daraus die Steuer zu decken.

Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, den eingangs erwähnten Betrag von 50 Goldmark anderweitig festzusetzen.

Im übrigen ist das Verfahren beim Steuerabzug nicht wesentlich geändert.

Zu Ziffer 5. Steuerabzug vom Kapitalertrag. Inländische Kapitalerträge werden durch Einbehalten von 10 vom Hundert befreit (Abzug vom Kapitalertrag); der Steuerabzug ist vom Schuldner der Kapitalerträge zu betreiben.

Kapitalerträge im Sinne dieser Vorschrift sind: 1. Zinsen aus wertbeständigen Anteilen, die in öffentlichen Schuldbüchern eingetragen oder über die Teil-schuldenscheinreibungen ausgeben sind, 2. Dividenden, Zinsen, Ausbeuten und sonstige Gewinne, welche entfallen auf Aktien, Anzeigengewinne, sowie auf Anteile an der Reichsbank, an Kolonialgesellschaften, an bergbaurelevanten Vereinigungen, welche die Rechte einer juristischen Person haben, an Genossenschaften und an Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Dem Abzug unterliegt der volle Kapitalertrag ohne Abzug von Schuldzinsen, Werbungskosten und des als Steuer abziehenden Betrags.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendsport.

Sp. Nr. 6. Z. B. Breiten — D. S. A. Wühlburg 4.1.

Am 2. Weihnachtstage trafen sich obige Mannschaften auf dem Plage des Z. B. Breiten zum Freundschaftsspiel. Auf dem mit 25 bedeckten und mit Wasser überdeckten Platte konnte kein richtiges Spiel zustande kommen. Der zufällige Boden stellte an die Spieler große Anforderungen. Im halb 3 Uhr trafen sich dem Schiedsrichter Herrn Blum aus Breiten die Mannschaften Breiten komplett und Wühlburg mit 10 Mann. Vom Anstoß ab wird Wühlburg hart bedrängt, die Verteidigung Wühlburgs hatte zu viel zu tun. Weitens Sturm arbeitete glänzend, in der 8. Minute sendet nach schöner Kombination der Mittelstürmer Weitens unhaltbar ein. Zwei Minuten später hält der Torwächter Wühlburgs einen vom Linksaußen Weitens stark geschossenen Ball brilliant. In der 30. und 35. Minute schießt der Mittelstürmer Weitens 2-er und 3-er und in der 43. Minute schießt derselbe Spieler Weitens das 4. Tor. Weitens Sturm arbeitet glänzend, vor allen Dingen sind die Spieler flink und haben ein vorzügliches Drei-menschen, unterstützt mit 2 guten Flügelstürmern. Halbzeit 4-0 für Breiten. Nach Pause: Bei Wühlburgs Kappte es heute nicht; der Sturm Wühlburgs ist jedoch vor dem Tore zu unentschieden; Torangelegenheiten gab es genug, aber die vielen Wälle gehen entweder neben oder über den Kasten. In der 30. Minute kommt der Rechtsaußen Wühlburgs durch, spielt an dem herausgeschossenen Torwächter Weitens vorbei und schießt ein. Bis zum Schluß noch einige brenzlige Situationen vor den Toren und beim Stande 4:1 beendet der Schiedsrichter das Spiel. Herr Blum leitete das Spiel, von zwei gegebenen Referees abgesehen, gut. Breiten verfiel über eine sehr flinke Mannschaft, besonders gut ist der Sturm. Mittelstürmer, Rechtsaußen, Mittelaußen und linker Verteidiger sind die besten. Bei Wühlburgs Kappte es heute nicht; der Sturm fand sich nicht zusammen. Der neue-nachgestellte Halb-rechte arbeitete glänzend, jedoch fehlte ihm die Unterstützung der Nebenreihe. Am übrigen gab jeder Spieler Wühlburgs das Beste. Man ist gespannt wie das Wühlburgs im Januar auf dem Wühlburgs Plage ausgeht. Sch.

Karlsruhe: Feria IVa 2. Januarii occasio consueti confess. (solum in domo St. Vincentii)

Bruchsal: fer. IV. 2. Jan. h. 2¹. serro.

Kapitel Bruchsal.

Am Mittwoch 2. Januar, nachm. 8 Uhr, Konferenz im Marienheim in Bruchsal. Dieferenzen finden in Empfang genommen werden das Stück 50 Wp. Weiterer, D. Jan.

Die türkische Kustkammer im Landesmuseum.

Von L. Moser.

Gerade die Schlacht von Salanamen nun, welcher die Deutsche im Landesmuseum anstammten, ist in beständiger Hinsicht bedenklich.

Sie war eine Wendung im Türkenkrieg, der zwar nicht unmittelbar politische Wirkungen einleitete, aber doch von jezt ab den Sieg wieder den kaiserlichen Waffen zugewandte. Denn der Einbruch Rudwigs XIV., des Königs von Frankreich, in die Länder am Mittelrhein und durch die Unvorsichtigkeit einzelner Offiziere verlorene Treffen brachten Leopold I. in eine gefährliche Lage. Zu alledem war gerade um dieselbe Zeit der Herzog Karl von Lothringen, Rudwigs XIV. unversöhnlicher Gegner und Leopold I. erster General, den er hochachtete wie einen Bruder, ganz plötzlich gestorben. Alle Augen richteten sich auf den Markgrafen von Baden.

Eine Weile zauderte dieser, ehe er den Oberbefehl in Ungarn annahm. Man mußte ihm ein Operationsheer von 45 000 Mann zuführen. Denn er wußte, mit den Türken konnte man diesmal nicht spaßen, denn je Türckischer Großwesir war Mustafa Köprülü geworden, ein fanger Politiker, überaus fähiger Organisator und militärischer Solbat. Entschlossen, dem Osmanenreich die alte Macht wieder zu verschaffen, ordnete er die nötigen Reformen an, teilweise — unerschöpflich für orientalische Dänen — unter großen persönlichen Opfern. Als sein unerschütterlicher Gegner für den Markgrafen, widerstandslos war man entschlossen, sich zu schlagen. Um die Mitte des August 1691 befanden die Heere einander im Gefecht.

Die erste Kampfhandlung war ein Erfolg der Türken. Es gelang ihnen, unseren von Salanamen das kaiserliche Dragonerregiment Voucotot aufzureiben. Der osmanische Großmüfti wußte sich zur Verachtung des Gegners aus.

Allerdings als liberus Mustafa Köprülü bei eben dieser Gelegenheit ein heftiges vernünftiges Mandat auszusprechen, das unter Umständen für den Markgrafen die gefährlichsten Folgen bringen konnte; er war, die eigenen Verbindungen im Blick lassend, in den Mäulen der kaiserlichen Truppen eingeschlossen. Wehe wären ihm, wenn er nicht rechtzeitig in die Falle gegangen; wer unterlag, blieb auf dem Plaze.

Für sich hatten die Türken die Hebermacht und den Vorteil der Höhenstellung ihres besiegten Lagers auf dem Berg von Salanamen. Die Donau, welche zur Linken des Lagers, also an der rechten Flanke der kaiserlichen

vorüberfloss, beherrschte der Kapitän der osmanischen Flotte Mezmorlo.

Der Markgraf von Baden mußte also angehen. Denn dem Türken fiel es nicht ein, das Lager zu verlassen. Nur seine Heitere stellte er in der Verankerung seiner Front auf der rechten Flanke auf unter dem Beschutz des Sektors des (Kreuzministers) und des ungarischen Nebellengrafen Tölöly.

Der Sturmangriff der Kaiserlichen mißlang. Ein unentschiedenes Dn- und Herwegen der Schlacht folgte mehrere Stunden hindurch, denn die türkische Hebermacht verurteilte jeden Erfolg. Immer blutiger wurde der Kampf, immer verzweifelter die Lage der Christen, auch die Generale standen im wildsten Hohngezwänge, fliehen oder wurden bewundet. Der Abend kam, da hörte man Kanonendonner vom Fluß her, auf der rechten Flanke der Kaiserlichen. Es war Mezmorlo; er hatte die Schiffsflotte durchgezogen und fuhr donauaufwärts. Alles schien verloren. In dem Augenblick jagte der Markgraf ohne jede Begleitung getreuten Calopps am linken Flügel, dessen Kruppen noch frisch waren, machte die Heiterebrigaden Caselli und Hoffmann zusammen und stürmte mit ihnen, den rechten Flügel der Türken überrennend, von der Seite her in das feindliche Lager. Ein weiterer Teil der kaiserlichen Heitere trat unter dem Grafen Corbelli fast ausbleibend in den Rücken des Gegners ein, ein entscheidendes Würgen begann. 25 000 Türken, darunter 15 000 Janitscharen, bedekten das Feld, der Großwesir, der Seraskier, der Kanitzscharen-Apa 18 Wäldas und über 60 hohe Offiziere, 156 Geschütze, 10 000 Reite, unzählige Pferde, Kamele, Maultiere und Büffel fielen in die Hand des Siegers. Auch seine Verluste freilich machten fast ein Viertel des Bestandes aus. Nicht allzulange nach der Schlacht von Salanamen, die den Namen des siegreichen Markgrafen in allen Landen bekannt machte, mußte dieser den südlichen Kriegsschauplatz verlassen und den Oberbefehl der Reichstruppen gegen Rudwig XIV. übernehmen. Die großen Waffentaten waren damit für ihn zu Ende; seine Aufgabe war die Verteilung Süddeutschlands, und die brachte, bei der Schwäche der deutschen Hebermacht, endloses Wandern, zweifachen Kleintrieb und vorrückendes Lagern hinter den Schanzen mit sich, nicht zuletzt aber den Kampf mit Wirrköpfen, Diplomaten und den stets eifersüchtigen anderen Fürsten. Dazu kam, daß die osmanische Hebermacht der kaiserlichen Hof auf eine gewisse Gegenfähigkeit zwischen der Kaiserlichen Hof und dem Reichsoberhaupt, deren fähigster Vertreter Rudwig Wilhelm von Baden war, einwirkte und im Zusammenhang damit vor den niedrigsten Verbindungen sich nicht scheuten, Einmal, miktamt und verlassen, nach der

Schlacht von Salanamen im Jahr 1707 zu flüchten an den Folgen einer Wunde, die er in der Schlacht am Schellenberge erhalten hatte. Die Mittwelt, überwältigt durch die Siege Marlboroughs und des Prinzen Eugen, nahm kaum Notiz davon.

Kunst / Wissen

Der Kaiser Dom in Vecher. Der Verwaltungsausschuß des Zentral-Dombauvereins hat an den preußischen Minister für Volkswohlfahrt eine Eingabe über die missliche Lage der Kaiser Domkapelle gerichtet. Die Instandsetzungsarbeiten an den Stimmern des Domes müssen eingestellt und damit mußte der immer weiter um sich greifenden Verwitterung und Zerföhrung vorläufig freier Lauf gelassen werden. Zur Befreiung des Domes und für die Beschaffung bezw. Instandhaltung der Werkzeuge usw. ist der Betrag von etwa 60 000 Goldmark monatlich erforderlich. Die Verhältnisse im Rheinland sind aber derart mißlich, daß es dem Verein unmöglich ist, selbst zu einem kleinen Teil diese geringe Summe aufzubringen. Es wird daher gebeten, die Ausgabe einer wertbeständigen Votterie zu genehmigen. Die große Notlage des Kaiser Domes macht es dringend erforderlich, daß im gesamten Deutschen Reich Mittel zur Instandhaltung des Kaiser Domes, zur Bekämpfung des drohenden Verfalls in reichem Maße flüssig gemacht werden.

Spanische Doktoren für deutsche Kollegen. Das Doktorerkollegium der Universität Madrid fordert in einer Rundgebung die Doktoren aller Universitäten Spaniens zur energischen Hilfeleistung für die wirtschaftlich schwer bedrückten Kollegen Deutschlands an.

Bücherschau

Kosaken. Ein Roman nach dem Kaufhaus von Graf Leo Tolstoj.

Seit vor 50 Jahren zum erstenmal Erzeugnisse der russischen Literatur nach Europa und nach Deutschland kamen, ist das Interesse dafür nicht kleiner geworden, sondern zieht im Gegenteil immer größere Kreise. Um diesem Bedürfnis entgegenzukommen, hat sich der Drei-Masken-Verlag, München, an die Herausgabe einer russischen Bibliothek gemacht, in der, außer mehreren Werken von anderen Verfassern, auch jener oben angelegte Roman von Tolstoj erschien. In dem 'Kosaken' hält das Eigenartige und Besondere, das der russischen Literatur eigen ist, den Leser in reich

fortschreitender Erzählung in Aufmerksamkeit. Die uns fremdartige Welt der Kosaken, deren Leben und die Epizode eines europäischen Aufstiegs geben dem Roman einen unwichtigen, farbenprächtigen und gemütvollen Rahmen. Darinnen springen feilsche Wölfer auf. Der Roman, in dessen Aufheben der Verfasser wiederzuerkennen ist und der darum einen eigenen Reiz hat, übermühtellose Johannes v. Guenther dem deutschen Leser in maßvoller Uebersetzung. R. S.

Der Klassenunterricht im Reichen. Handbuch für die Lehrkräfte der männlichen und weiblichen Jugend von Heinrich Gehl. Reichenheim und Oberzweibrücken a. D. liegt mit 24 Abbildungen (spon in dritter, stark vermehrter Auflage vor. Druck und Verlag der Konfordia A.-G., Wülfl. 1. V.

Das kleine Werk mit seinen reichlichen, wohlgeordneten und klarstellenden Abschnitten, dem ein sehr prägnanter Text entspricht, ist von einem höchst anziehenden liebesvollen Geist durchweht. Es ist für alle Schulen, aber auch für den Selbstunterricht reiferer Jünglinge wichtig und hat den besonderen Vorzug, von Hans Thoma eindringlich empfohlen zu sein. D. G.

B. S. Badischer Kalender 1924, herausgegeben vom Bad. Verlegerverband Karlsruhe, Verlag C. Schmitt, Heidelberg. Preis 1.— Mf.

Im 8. Jahrgang ist dieser beliebte Heimalatender in dornreicher, künstlerischer Ausführung erschienen. Das charakteristische farbige Zierbild stammt von Kunstmaler A. Hoffmann-Heidelberg. Über 100 große und ausgefüllte Wiederabgaben von Reproduktionen, die größtenteils durch photographischen Verfahren gewonnen wurden, machen aus dem Badischen Kalender ein wertvolles und seinen interessanten, abwechslungsreichen Städtebildern betraut. Die Auswahl lag in den bewährten Händen des unangefochtenen Bürgermeisters J. de Beller in Freiburg. Auch das Badische Denkmalarchiv W. Kraft-Karlsruhe hat wie in früheren Jahren eine größere Anzahl technischer und künstlerischer wertvoller Aufnahmen von badischen Kunst- und Wandmalereien beigegeben. So dürfte der Bad. Kalen. der 1924 dessen frühere Ausgaben großen Beifall und auch im Ausland weiteste Verbreitung finden, all heimatische Weihnachtsgabe überroll willkommen sein.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch unsere Verlag, Karlsruhe, Adlerstraße 22, zu beziehen.

*)

Vertical text on the left margin, including '297', 'chac', 'uosen', 'wilder', 'ngen-', 'äger', 'ffer', 'chac', 'ten', 'Art', 'an', 'Badeid', 'ten', 'en:', 'de', 'B-', 'inge', 'Bia.', 'ten', 'D. Wg.', 'Wid.', 'en', 'Mr.', 'den', 'Mr.', 'erte', 'liche', 'D. Wg.', 'ads', 'rck-', 'ge', 'r', 'ee', 'offen', 'oien.', 'ops', 'taben', 'chac', 'Eingame', 'stetend', 'um und', '38 Nor.', 'Gochant;', 'Beich-', 'epensheit', 'muniz', 'Bred', 'gt', 'r: Weib-', 'Bretter', 'mit', 'E', 'st', 'g', 'Ablichen', 'Neujahr:'

Blätter für den Familientisch

Die Straße.

Ich weiß eine Straße so lang, so weit
Wie aus der Zeit in die Ewigkeit.
Es führt ihr offener endloser Lauf
Den kahlen, fernliegenden Hügel hinauf.
Und hinter dem Hügel ein fremdes Tal,
Und weiter und weiter und jedesmal
Erfährt mich ein seltsam unsagbares Weh,
Wenn ich diese lockende Straße nur seh:
Nur immerzu wandern, nicht schauen zurück
Nach altem, fernliegenden Leide und Glück.
Wenn Herbsteslüfte im Lande wehn,
Wächst' ich am liebsten die Straße gehn.
Die endlose Straße so lang, so weit;
Wohl aus der Zeit in die Ewigkeit.
Anna Baumann.

Geister- und Gespenstergeschichten im hinteren Murgtal.

Aus dem Tagebuch eines Schwarzwälder Dorfbrüden.
Von Johannes Wunsch, Freiburg i. Br.

Jetzt will ich mal von Geschichten reden, bei denen die Gänsehaut eine große Rolle spielt. Ihr braucht euch aber nicht fürchten, liebe Leser und liebste Leserinnen; denn die Geschichten waren einmal, als noch kein Dampf und kein elektrisches Licht das hintere Murgtal verzaubert und erhellt. Damals in meiner Kindheit war es so schön heimlich, wenn an den langen Winterabenden der gewaltige Kachelofen lustig sprühte und glühte und die alte Petroleumlampe bedächtig ihr dunkles Licht spendete. Das Licht reichte aber, und wir konnten die schönsten Schattenspiele an der Wand hervorzaubern. Hunde und Gekrächel mit recht langen Ohren gab es da an der weißgeländeten Wand. Nur auf, daß man die Tapeten nicht kannte! Denn sonst hätten wir diese Bösheit nicht genießen können.

Ende Oktober ging's an. Das „Nicht gehen“ nämlich. Da kamen Freunde, Verwandte und Bekannte zu uns und machten sich gemütlich hinterm Tisch, auf der Ofenbank und unter den Bänken. Die Frauen und Mädchen brachten ihre Spinnräder mit oder strickten warme Strümpfe. Die Männer aber rauchten gemütlich ihre Pfeife und suchten gefährlich nach allen Richtungen aus, jedoch Mitternacht oft klagte, wenn sie anders Tags den Boden in der Stube betradet. Es war doch schön. Um zehn Uhr abends gab es Kaffee und dann kamen die gruseligsten Geistergeschichten an die Reihe. Der Kaffee — bitte reiner Bohnenkaffee aus Arabien oder Mexiko! — regt an und nährt die Phantasie. Und wenn der Wind an einem Fensterladen rüttelte, da war man fast überzeugt, daß ein Genosse von Ritter Rodenstein's wildem Heer sich im Vorbeifahren daran gestoßen hatte. Und die Köpfe duckten sich zusammen, die Augen rollten gefährlich, die Spinnräder schmurzten gespensterhaft und draußen auf dem Kalkbaum rief ein Vogelchen ganz verlockend: „Kiwitt — kwitt — kommt mit!“

Jetzt war's Zeit. Die Geister waren in Stimmung und die Gänsehaut begann ihren Weg zu nehmen von der großen Kehle bis zum Scheitel. „Barum man den großen Felsen vor der Murg und der Wegscheide über die Murg und „Schulmeisters Felsen“ nennt? Das will ich Euch genau erzählen; denn mein Großvater — Gott habe ihn selig! — war bei der Rettung selbst dabei.“

So der Toni aus der Laimgrube.
Und er berichtete ausführlich.

In Gausbach war einmal ein Unterlehrer, der nicht an Geister und Gespenster glaubte, sondern immer über solche Geschichten lachte. Man warnte ihn im Guten; er hatte einen Schab — kein Geld, sondern ein Mädchen — in Weissenbach, das fast zwei Stunden von Gausbach entfernt liegt. Und jeden Nachmittag nach Schluß der Schule, rannte er in seiner großen Liebe zum Schab Weissenbach zu, um spät in der Nacht wieder zurückzukehren. Beim Tunnel aber an der Wegscheide zwischen Gausbach

und Langenbrunn ging der Geist um; manchmal als Mann, der seinen Kopf der Bequemlichkeit halber unterm Arm trug; manchmal als schwarzer Hund, der ganz unheimlich bellte; manchmal aber als lichterloh brennender Mensch, dessen feuriges Wesen einen wahren Funkenregen von sich sprühte. So haben ihn die Leute öfters gesehen. Der Unterlehrer aber lachte unbändig, als man es ihm erzählte und er wettelte im Waldhorn zu Gausbach ein Maß Bier, daß er heute Nacht express um zwölf Uhr dort sein wolle und dem Geist keine Aufmerksamkeit machen werde. Die Leute waren geradezu entsetzt über diesen Frevel. Der Unterlehrer aber ließ sich nicht beirren. Um 4 Uhr ging er nach Weissenbach zu seinem Schab und kehrte nachts wieder zurück als sonst, um ja um 12 Uhr beim Geist zu sein.

Der Weg war finster; es ging weit über der Murg durch den Wald und der Abhang war ziemlich steil. Als der Lehrer an der berüchtigten Stelle ankam, da pfliff er lustig und rief mehrmals nach dem armen unerlösten Geistesmenschen. Er war auch gleich zur Stelle, heulte derart unheimlich, daß es dem Lehrer durch Mark und Bein ging, packte ihn am Genick und schob ihn mit Bindeseile vor sich her den Abhang hinunter, sodaß dem Lehrer das Bewußtsein schwand.

Als am andern Morgen die ersten Hölzer von Forbach kamen, da hörten sie von weitem flehentlich um Hilfe rufen; sie trauten ihren Augen kaum, als über der tiefsten Stelle der Murg auf dem spitzen Felsenvorsprung der Unterlehrer von Gausbach sah, die Beine rechts und links vom Felsen hängend und mit den Händen sich kraupfahrig festhaltend. Der lebensfrohe junge Mann war ein Greis mit weißen Haaren geworden! Und das in einer Nacht. Es war schwierig, ihn zu retten; aber schließlich gelang es den Hölzern doch, ihn mit Seilen emporzuziehen und dem Leben zurückzugeben. Er soll nie mehr über Geister geredet haben. Er wollte nichts mehr durch den Wald nach Hause zurück.

Das ist die Geschichte von „Schulmeisters Felsen“. Als Knabe habe ich den Ort oft bewundert: Und ich mußte später, als ich Studentlein war, oft nachts die Geisterstelle passieren; denn die Eisenbahn war noch nicht soweit vorgezogen. Jedemal aber, wenn ich ans berühmte Tunnel kam, da rannte ich wie besessen hindurch, und erit, wenn ich etwa hundert Meter weiter aufwärts war, wo die Weisen und Felder von Gausbach anfangen, da fühlte ich mich sicher und griff nach meinem Kopf, ob er noch an der alten Stelle war.

Keine Nadel hörte man in der Stube fallen; alle waren menschenförmig; der Den knisterte unheimlich, trüb flackerte das Licht, die alte Bibiane befremdete sich und die fromme Agnes vom Gohrain belebte halb leise ein Vaterunser für jenen Unterlehrer und den Geist, der ihn so arg zugefickt hatte. Der Toni aber gähnte seine Pfeife neu an und sagte bedächtig: „Ja, ja! Gott läßt seiner nicht worten!“

Ein heftiger Windstoß rüttelte am Laden vor dem einen Fenster, da wo der alte Kalkbaum stand. „Das wilde Heer!“ murmelte die Kathrin vom Steinbühl. Und gleich wühlten alle ganz unheimliche selbsterlebte Geschichten vom wilden Heer zu erzählen. Drüben von der Rabener Höhe kam es her und zog über den Hauberg ins Tal von Forbach. Wehe dem, der sich nicht sofort glatt auf den Boden wirft! Eschallende Ohrfeigen und noch schlimmere Dinge sind die Folgen der Unvorsichtigkeit; denn mit Ritter Rodenstein's Geistes ist nicht zu spaßen. Und das Unheimliche war, daß sich die Mitalieder des wilden Heeres auch in Tiere verwandeln konnten und so dem armen Menschen manches Leid zufügten. Dem alten Stefan, dem Vater meines Schulfamersanten Karl, passierte es einmal an einem kalten Winterabend, daß er von einem Fuchs angefallen wurde. Dieser vermeintliche Reineke zeretzte den Stefan hin und her, zerriß ihm Hosen und Wams und plöblich hagelten Ohrfeigen auf ihn hernieder, daß er die Sterne tanzen sah. Der Fuchs aber war verwundet und hoch in der Luft hörte er noch ein wildes Gelächter. Wir Kinder beteten leise Stohgebete vor uns hin, hörten aber weiter mit heimlicher Lust zu. Es war zu grauenschön!

Auf den Wäldern zwischen Gausbach und Forbach hatte eine zu Lebzeiten die sogenannten Felsensteine (Steine, welche die Grenzen der einzelnen Feld-

stücke bezeichnen) verstreut, um ein größeres Feldstück zu gewinnen. Dies bekam ihm aber übel; denn nach seinem Tod mußte er von abends an, wenn die Gebetglode verklungen war, mit den Steinen auf dem Acker auf- und abgehen, dabei rief er beständig hilflos: „Sag mir, wohin ich ihn setzen soll!“ Niemand getraute sich, ihm Antwort zu geben, bis der alte Mayer-Gans einmal betrunken vor dem Stern in Forbach auf der Straße sah und sein Los überlegte. Da kam auch der Ruf vom Langenberg herüber: „Sag mir, wohin ich ihn setzen soll!“ Und Mayer-Gans war nicht faul. Flugs schrie er hinüber: „Setz ihn hin, wo du ihn genommen hast!“ Im nämlichen Augenblick aber stand der Geist vor ihm und sagte: „Gott sei Dank! Jetzt hast du mich erlöst!“ Und verschwunden war er für immer. Mayer-Gans aber war vollständig nüchtern geworden, und er erzählte immer mit Stolz, daß er den Geist erlöst habe.

Jetzt aber mußten wir Kinder ins Bett. Unbedingt. Es gab keine Gnade, höchstens noch einen Apfel und ein paar Nüsse. Im Bett zogen wir die Decke über die Ohren aus unbändiger Furcht, sie könnten kommen und dann...

Wie aus weiter Ferne aber zogen die Geistergeschichten an unsern Ohren vorüber. Die Geschichte vom Rodensteinweibchen, das im Rodetwald bei Oberröth sein Unwesen trieb und sich den Holzsammlern noch auf die schwere Birde setzte. Meinem Vetter Johannes war es selbst begegnet. Ja, und er hat sich nicht gefürchtet; denn er hatte guten Wehwein im Keller.

Selbst das Pfarrhaus in Forbach verschont die Geister nicht; sie rasselten mit Ketten die Treppen auf und ab, bis der reulose Pfarrherr den — Dieb erwischte! Ja! der gute Pfarrer Späth ließ sich nicht so leicht aus der Fassung bringen, und erst dann nicht, als er einen gerillenen Hund, Peter genannt, hatte. Der hat manchem Geist das Hosenbein zerissen.

Aber einmal sollte es doch Ernst werden. Zwischen Gausbach und Forbach über der Murg sind die Wälder. Kahl Felsen mit Schluchten und einigen alten hohen Tannen. Wir waren in Gernsbach an jenem Tag. Als wir abends zurückkamen, da war fast das ganze Dorf verarmet und schaute nach dem Wäldchen hinüber. Drüben schwebten zwei kleine Lichtlein auf und ab, hin und her, bald über den Felsen, über den Schluchten, auf den Bäumen. Es war kein Zweifel mehr. Es waren zwei Geister. „Nasses, jetzt kommen die Geister wieder!“ jammerte die alte Annemarie vom Steinbühl. Der Gendarmenwachmeister von Forbach aber rief die Ortspolizisten zusammen und hielt eine lange Rede über die Wälder. Auch diese hatten Angst und Klapperten mit den Füßen. Es mußte Hilfe aus Rastatt kommen. Zwei Polizeibeamte mit einem schwarzen Wolfshund. Da war es aus. Die Geister saßen ihr Handwerk auf und wanderten nach Rastatt hinter schwedische Gardinen. Es waren zwei tatendurstige Burken aus Forbach.

Ich will aufhören. Die Mädchen und Frauen packten ihre Spinnräder zusammen. Die Uhr schlug Mitternacht. Es war Geisterstunde. Aber es ging nicht so schnell; die Hausfrau war fest mit Scheiterholz angefüßt. Das waren Burken aus der Nachbarschaft. Und wir kamen billig zu Holz. An der Hausede steckte noch ein Kürbislopf keine Pähne; ein Lichtlein brannte in ihm. Das gehörte dazu. Ein Kreischen und Aufschreien der Frauen und Mädchen, ein Schimpfen und Lachen der Burken und Männer, und der lange Winterabend war wieder einmal vorbei.

Wir aber träumten vom Christkind und vom Belzmidel, von der Sperrnacht und von Neujahr. In der Neujahrsnacht wurde den Mädchen von ihren Liebsten das Neujahr angelassen. Es war zwar verboten, und mein Bruder Lorenz mußte auch einmal zehn Mark Strafe bezahlen. Ja, die Liebe ist kostbar und — teuer!

Es steckte doch viel Bösheit in diesen langen Winterabenden, die selbst wenn man das Gruseln lernte und die Gänsehaut einem über den Kopf wuchs. Winterabende voll Mädchen und Geistergeschichten sind Sonnenland für geplagte Menschenkinder, die sich nach Ruhe sehnen hienieden und nach Frieden, nach Weihnachtsfrieden voll silbernem Glodenklang.

Die Predigt des arm-feligen Franz.

Eine Zeitlegende von Tony Diegand.

Der bunte Herbst lachte seine frohesten Farben über alle Büsche und Sträucher, und sogar die lange, langweilige Chaussee hatte von der blinfenden, aber krafftlosen Herbstsonne ein prunkendes Sonntagskleid übergeworfen bekommen.

Mitten auf der blätterraufschendenden Landstraße schritt einer daher, dessen abgegebener Mantel nur mühsam und ein wenig gewaltiam von der gold-frohen Sonne ausgeschmückt werden konnte. Aber sein Auge, groß und tief, ging frohlich von der bunten Blattfülle zu den frohen Spähen, die sich lärmend in den Wagenrinnen zankten. Sein Schreiten war ein leichtes Federn und seines Antlitzes frohe Gelle wie ein ungelungenes Wanderlied, das um des Herrgotts schönen Erdengarten weh.

Da pflogte ein starker Adersmann auf dem brauen Felde am Straßenrand, und schweren Schrittes ging ein anderer hinter dem Gepann; sein Rücken dückte sich unaufhörlich in die Furchen.

Der Wanderer rief hinüber: „Gott zum Gruß, ihr Männer, und ihr feilten Kasse. Geignet eure Arbeit und eure Frucht!“

Drauf der Aderer: „Was willst du Narr? Kommt wohl auch aus der Stadt, du Hungerleider und Nichtstuer? Unsere Früchte wachsen nicht für dich und deinesgleichen! Oder hast du Goldmark?“

Da nickte der Fremde ernst und gültig: „Ich habe Gold in Fülle. Seht meine Schätze!“ Und während der Wanderer sprach, da standen auf vor den Augen der Aderer Männer und Frauen und Kinder! Jugend und Greise! Ihre Augen lagen sorgentief, ihre Gesichter waren sahl und milde. Kinder streckten magere Arme empor und sehnten sich nach Molk und Brot. Im Arbeitsrod, im Bierrod, im Sandwerksrod, Rentner, Alte — der Hunger stand bei ihnen!

„Seht, meine Schätze, sie schreien alle zum Herrgott empor, sie beten alle um Rettung. Sie haben alle Menschenkinder, die nach Leben und Glück sich sehnen. Sie sind die von der deutschen Not Bemalnten, Betrogenen. Die einmalls deine Acker bezogen und vor dem Fremden das Land schütten — dein Land schütten. Sie sind alle Kinder Gottes wie du, Bruder Christ, und wie die da oben, die Schwester Sonne. Ich bin es, der arme Franz von Assisi, ich wandere wieder durch das Land, das so schön wäre, wenn die Menschen das echte Gold sähren und schätzten, das in den Worten liegt zentnerschwer: „Daran will ich erkennen, ob ihr meine Brüder seid, daß ihr einander liebet...“ Hört ihr mich nicht, dann müßt ihr den Fußstapfen der apostolischen Aelter hören, die das Gauen bringen.“

Die beiden Aderer starrten einander an. Auf der Landstraße wanderte der arm-felige Franz rüstig weiter.

Den Aderern wurde das Herz zukunftsicher.

Bestimmt senkten sie den Kopf und trieben die Pferde von neuem an.

Der Arme von Assisi aber hob seine sonnenfrohen Augen zum Himmel und betete: „Du Gott der Liebe, sende deines Willens Feuerbrand in ihre Herzen, daß sie des Menschenbruders nicht vergessen und das Schwert deines Gotteszornes nicht zeigen.“

Und er betete für das ganze deutsche Land. —

Der Heilige von Assisi, weil er wußte, daß der Glaube Berge versetzt.

Auflösung des Vierer-Rätsels.

P f e n n i g
B i l l i a m e
M i l l i o n
S o b a n n a
S p i n n e r
P l a n g e
G a r d i n e

Auflösung des Rätsels.

Kast, Nr.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. H. A. Berger.

Hong-kong.

Der Verlag Häsel und Rustet stellt uns dieses Kapitel aus dem soeben erschienenen dritten Band des Reiseerzählens von Kronprinz Rupprecht von Bayern: „Reiseerzählungen aus Ostasien“ gütigst zur Verfügung.

Die Annäherung an Hong-kong vollzieht sich durch eine Menge kleinerer und größerer Inseln von granitischem Gesteine, das mit einer gelben Kalkschicht bedeckt ist. Wo diese fehlt, tritt der Granit in rindlichen Massen auf, die durch dünne, zackige Kalkmauern miteinander verbunden sind. Diese Kalkmauern sind überaus charakteristisch für China. Ich will mich über ihre Entstehung in keine Erörterungen einlassen und begnüge mich daher mit der Feststellung, daß der Kalk nichts weiter ist als ein mit Kalk durchsetztes Vermittlungsprodukt des Berges etwa 1000 Meter über dem Meer sich erhebt.

Hong-kong erinnert in landschaftlicher Hinsicht an die französische Riviera. Die Wechsellagerung wird erhöht durch das dreitausend Meter hohe Gebirge, die wie Pinien erscheinen, und durch die europäischen Häuser mit ihren Balkons.

Der Hafen hat eine unergleichen günstige Lage und bestit zwei für Schiffe jeglicher Größe benutzbare Einfahrten. Augenblicklich waren in ihm fast ebensovielen Kriegsschiffe der englischen Marine versammelt, als die deutsche Kriegsslotte in ihrer Gesamtheit zählt, während die Hälfte der veranfertigten Handelsschiffe die deutsche Flotte führte.

Erfreulich war es, zu hören, daß, wenn auch die zwei größten Firmen englische sind, die vier nächstgrößten in deutschen Händen sich befinden und die Handelsinteressen der Deutschen ebenso groß sind wie jene der Engländer. Der Handel blüht hier freilich nicht mehr so wie in früheren Zeiten, und das Sinken des Dollarkurses, der augenblicklich auf 1,00 Mark stand, hat die altanständigen Kaufleute erheblich geschädigt, die ihr Kapital der hohen landesüblichen Zinsen halber in den in China eingebürgerten merikanischen Dollars angelegt hatten. Es wurde deshalb die Einführung der indischen Goldrupie für Hong-kong und Singapur in Erwägung gezogen. Die Mehrzahl der Hongkonger Geschäftsleute war indessen gegen die Neuerung, da sie den sofortigen Abfluß des Geldes nach China befürchtete.

Ein weiterer erheblicher Schaden wurde dem Handel dadurch zugefügt, daß neu sich anfängende Firmen, um sich Platz zu erobern, anstatt die bisher übliche Verzinsung zu verlangen, den Chinesen Kredit zu gewähren begannen und so die älteren Geschäfte zur gleichen Verzinsung zwangen. Die Folge war, daß viele chinesische Schuldner nach Kan-ton verschwandten und andere Chinesen sich als Compradores, das ist Unterhändler, großer chinesischer Firmen aus Kan-ton sich ausgaben, von denen sie noch Kontrolle der Schuld verlangten wurden. Diese Compradores spielen im Geschäftsleben eine außerordentliche Rolle, und es ist zu bedauern, daß die Mehrzahl der europäischen Kaufleute in China nicht einmal die chinesischen Sprachen kennt und daher völlig auf die eigenen Compradores oder diejenigen chinesischer Geschäftsfreunde angewiesen ist. Tatsächlich verhält sich die Sache bereits so, daß die meisten europäischen Kaufleute

eigentlich nichts anderes sind als die Vermittler der chinesischen Kaufhäuser und Gilden für deren überseeischen Absatz. Ein Umstand, der das Emporkommen vieler junger Kaufleute erschwert, ist das zu unverhältnismäßigen Ausgaben verführende Bonweien, das Klub- und Sportleben.

Das erste typische Dokument chinesischen Geistes, das ich gemacht, war eine in den Räumen der Hong-kong-Schang-hai-Bank angehängene Karte des als Generalgouverneur von Kan-ton verstorbenen Li-Sung-Tschang, die dieser bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankette gehalten hatte. Er sprach dann vom Segen des Bankwesens im allgemeinen; dann aber im besonderen von den Verdiensten der Hong-kong-Schang-hai-Bank, schloß aber, indem er darlegte, daß das Bankwesen eine national-chinesische Erfindung sei, die die ältesten Schriftsteller schon vor zweitausend Jahren erwähnt hätten.

Schon ist von Hong-kong eigentlich nur die Oberstadt mit den europäischen Klubs und Villen, sowie die Hauptstraße mit ihren vorzüglichen Läden, deren Anbieter fast ausschließlich Chinesen sind. Die übrigen Viertel sind schwübig und ungesund, ungesund als die der meisten südchinesischen Städte, deren zweistöckige Häuser meist nur eine Familie beherbergen, während die hohen Häuser Hong-kongs von Hunderten von Leuten bewohnt werden.

Seit etwa einem Jahrzehnt begann die Pest in bald heftigeren, bald geringeren Epidemien sich einzustellen. Von den an ihr erkrankten Europäern starben dreißig, von den Chinesen neunzig Prozent. Auch zur Zeit unserer Anwesenheit ereignete sich einige Fälle. Gierlich nicht Pest, herrscht Cholera oder Typhus.

Das Klima ist feucht und dämpfig. Die Schwüle während der zwei Regenmonate wurde mir als unerträglich empfunden. Zum Glück umweht ständig ein frischer Luftzug den 600 Meter hohen Berg. Darin führt eine Drahtseilbahn, sowie eine breite Straße, auf der chinesische Fesseltäger die gefahrenen Europäer befördern. Von der Höhe gewahrt man nach allen Richtungen Landungen in das Meer sich erstrecken, zu dessen Ufer wir auf der der Stadt entgegengesetzten Seite hinabsteigen. In der Nacht von Aberdeen erwartete uns eine Dampfbarasse, die uns um die ganze Insel herumführte. Die Fährung der Landstraße ist ebenso entzückend wie jene der umgebenden Meeres, und die tiefblauen Wellen brechen sich in wogender Bewegung an den vielen, weit vortretenden Klippen und rauhen bis in deren Höhlen und Felstore. An einer Menge kleiner und zahlreicher Inseln vorbei gelangten wir zur Dampfschiffahrt des Hafens, dem sogenannten Lei-mun-Basse, an dessen Ufer sich die Fischerdörfer zwischen Granitblöden und Höhlen in den Bergen der Felslandseite hinanziehen. Gleich den Bergen der Felslandseite sind auch die Höhen des Lei-mun-Basses stark besetzt. Umweht dahinter in einer Nacht erregten die grobartigen Butterfeldischen Fabriken meine Aufmerksamkeit. Der Umfang ihres Betriebes läßt sich aus dem Umstand erkennen, daß die Firma Butterfield auf dieser Seite des Bais eine Palmröhrenfabrik besitzt, die zu einem für ihre Beamteten bestimmten Sanatorium hinaufführt. Die gleiche Firma ist eben daran, sich eigene Docks und Werften zu erbauen, welche mit jenen von Kan-lun gegenüber Hong-kong in Konkurrenz treten sollen.

Nr. 2
Zeitung
durch Träger
H. Hoffmann
Abbestellungen
25. auf den
Verantwortl.
Redaktion
Verleger
Jahres
Hilfende
Reichstag,
Bayern
keit, sich
über die
in kurzen
Mittlungen
der Erwerb
Gedanken
die ihnen
geordneten
unseren wä
Der Neu
Die Gem
Reichsta
sind den all
lichen Re
Wäterland
Möchten d
zum Himmel
gehen.
Furchtbar
und verlan
Identität so
Waffen
Nur auf
aufbauen.
Unere P
abermals d
terland d
durch Sch
Unere P
ihres Vorst
bekundet,
Panaler.
effen haben
Frauen in
heilige
Möge bei
spil Nachd
die Krieg
brachten, d
Erzantist
baterist
Dies Joh
mahl
Unere P
faktion
arbeit und
Danf des
Reich
Vorstände
Ein m
Die allst
emenden
haltung v
an der P
Prätorie.
gehts komm
terrichtu
bung neuer
unter diese
unserer W
darum nicht
Peltin, w
wenn auch
absonnt auf
eine Reim
lichen Günde
Breslau, d
Bizeprä
Möge das
beendend,
ganzers tre
Werknung,
Gtreu sei
Wähler und
voll verht
liche Sell
Vaterland
und beher
den lebensf
Wollgemein
Gottes gu
einer Volle
erneueru
geburt, w
lenen auf
und der Er
Wäter der
der selbigen
Das sei K
Reich
Bizeprä
Das Jahr
Belastungs
eintrübs, d
Kabus. Die
sawerer inne
biang?
Gewiß lie
wrs. Genö
Käufungen
Ner sollen
In all dem
innenpolitische
Trog allem
halten gelieb
Das war
doch eine pol
voll erneu
daß 1923 das
das diese